

SAC-Homberg: Senioren-Tourenbericht

Höhenwanderung Uetliberg-Albishorn

Der Charakter:

Der Albisgrat als leichte bis mittlere Höhenwanderung, mit total ca. 500 Höhenmeter Aufstieg, verteilt auf mehrere langgezogene Anstiege / Abstiege und mit einer steilen Rampe auf den Bürglenstutz. Reine Marschzeit ca. 5 h von Uetlibergbahn-Bergstation bis Albishorn.

Wanderkarten: Zürich Nr. 225 / 1 : 50'000 oder Albis Nr. 1111 / 1 : 25'000

Datum: Dienstag, 13. März 2007

Wetter: Warmer, sonniger Frühlingstag, leichter Dunst

Die Teilnehmer:	Dalla Vecchia Heini	Sager Hans
	Gautschi Heiri	Sager Sonja
	Gloor Ruedi	Sandmeier Ruth
	HerzogWalter Herzog	Sandmeier Walter
	Huber Paul	Spengler Margret
	Kälin Irene	Stolz Robert
	Kälin Toni T.L.	Stutz Kari
	Meier Hans Edi	Suter Hans
	Müller Hanspeter	Wüthrich Frieda
	Müller Vreni	Wüthrich Ueli

Die Route:

Anfahrt mit Privatautos auf die Waldegg (Uebergangspass von Birmensdorf ZH nach Zürich-Triemli). Dort grosser Gratisparkplatz der zum Hotel Uetliberg-Kulm gehört. Aufstieg von der Uetlibergbahn-Bergstation zum Uetliberg-Kulm, dann auf dem Gratweg via Baldern-Felsengg-Buchenegg-Albispass-Schnabelburgruine-Bürglenstutz aufs Albishorn. Abstieg nach Hausen am Albis. Rückfahrt mit Postauto auf die Waldegg (Postautokurs von Hausen a/A nach Zürich Wiedikon).

Die Wanderung und *Geschichtliches*:

Man traf sich kurz nach 8 Uhr an der Station Waldegg, wo uns der Kiosk Wermelinger mit dem obligaten Kaffee und Gipfeli erwartete. 8Uhr39 trug uns das Bähnli in wenigen Minuten auf den Uetliberg, Station auf ca. 800 MüM. Zügig brachten wir den ersten Anstieg zum Uetli-Kulm auf 870 MüM hinter uns. Geweihartige Strassenlampenträger säumen den Weg vor dem Hotel Uto-Kulm.

Einige Teilnehmer erkletterten den Aussichtsturm, um die herrliche Sicht auf Zürich und auf das Alpenpanorama, vom Säntis bis in die Berner- und Westschweizeralpen besonders eindrücklich erleben zu können.

Der Uetliberg, der höchste Punkt trägt den Namen UTO-KULM, liegt auf Boden der südlichen Gemeinde Stallikon. Älteste Funde beweisen, dass hier oben schon vor 5000 Jahren Menschen ihre Spuren hinterliessen. Hier stand auch ein römischer Wachtposten, später die mittelalterliche Uetliburg. Der Name Uetliberg stammt vom Herzog Uatilo, welcher hier residierte. Der Uto wird heute als „Top of Zürich“ touristisch angeprie-

sen. Das erste Restaurant wurde 1839 erbaut, 1879 abgebrannt und durch das Hotel Uto-Kulm ersetzt.

Der Weg, Planetenweg, führte uns anfangs durch den Wald. Alle paar hundert Meter wird an grossen, jeweils an einem Findling befestigten Metallplatten ein Planet unseres Sonnensystems dargestellt und erklärt. Daher der Name „Planetenweg“. Nach einigen hundert Metern blickt man rechts hinunter in eine offene Geländepfanne mit einem anschliessenden Buckel zum Weg hinauf, ähnlich eine Skisprunganlage. Tatsächlich stand hier bis in die Siebzigerjahre (des letzten Jahrhunderts) eine Skisprungschanze, auf der in schneereichen Wintern das bekannte Uetlibergspringen durchgeführt wurde mit so bekannten Sportgrössen wie Walter Steiner und Wisel Kälin, etc. Es wurden Weiten bis etwa 70 m erreicht.

Nach etwa 1,5 km ab Uetliberg zieht sich der Wald auf den Nordostabhang der Albiskette zurück und rechts des Weges breitet sich eine weite, landwirtschaftlich genutzte Hochebene, aus. Wir haben den Gutsbetrieb Mädikon erreicht.

Der Besitzer des „Baur au Lac“, Thedor Baur, kaufte hier 1874 einige Höfe und legte sie zum Mädikergut zusammen. Dazu gehörten, und gehören zum Teil noch heute, Viehzucht, Metzgerei, Obst und Gemüsebau. Früher trugen Maulesel die Lebensmittel ins Hotel nach Zürich. Seit 1918 erfolgt der Transport mit einer privaten Luftseilbahn nach Zürich-Leimbach.

Wir wanderten weiter leicht abwärts und erreichten alsbald das Berggasthaus Baldern auf ca. 730 MüM, das zurzeit leider nicht in Betrieb steht und einen traurig-verwahrlosten Eindruck macht. Nacht der Baldern steigt der Weg wieder gemächlich an, noch immer über das offene Gelände des Gutes Mädikon. Nach etwa 1 km erreicht man den Burghügel der ehemaligen Burg Baldern (809 MüM), worauf aber nur noch Überreste des Burggrabens erahnt werden können.

Auf dieser Burg lebte einst König Ludwig der Deutsche mit seinen Töchtern Hildegard und Berta. Die Sage erzählt: Die Töchter machten sich jeweils bereits in der Morgendämmerung auf den Weg, um in der Stadt in der Kapelle jenseits der Limmat zu beten. Dabei wurden sie mehrmals von einem stolzen Hirsch mit brennenden Kerzen auf dem Geweih begleitet. Der Hirsch betrat aber nie die Brücke über die Limmat. Er wartete diesseits und begleitete dann die Mädchen wieder zurück auf die Baldernburg. Sie deuteten dies als Zeichen des Himmels und baten ihren Vater zur Ehre Gottes ein Kloster zu stiften. Dieser liess an der Limmat eine prächtige Kirche, das Fraumünster und daneben das Kloster, die Fraumünsterabtei, erbauen. Hildegard wurde die erste Äbtissin.

Soweit die Sage. Uns wurde klar, dass die geweihartige Wegbeleuchtung zum Uto-Kulm wahrscheinlich etwas mit dieser Sage zu tun hat. Kurz vor der Felsenegg fanden wir einige Bänklein an der Sonne am Waldrand, welche uns nach ca. 1 ½ h Fussmarsch zum Znünihalt einluden. Gestärkt und ausgeruht gings dann zügig weiter an der Felsenegg und Buchenegg vorbei Richtung Albispass. Von der Buchenegg steigt der Weg wieder allmählich bis auf 895 MüM an, der grösste Teil im Wald, der jetzt auch wieder den südlichen Abhang in Richtung Reppischtal und Türlensee bedeckt.

Noch etwas Geschichte: Ueber die Baldern führte einst der viel begangene Aemtlertweg, auch alter Zürichweg genannt“. An Markttagen brachten die „Säuliämtler“ Obst Gemüse, Kleinvieh etc. nach Zürich. Im Jahre 1856 seien es über 20000 gewesen. Fergger (Seidenweber) trugen auf diesem Wege die gewobene Seide in die Stadt und brachten

das Seidenrohgar zum Weben in Heimarbeit nach Hause zurück. Auch die Buchenegg diente (und dient noch heute) den Aemtlern als Uebergang nach Zürich. Den breiten Weg vom Uetliberg bis zur Baldern liess Theodor Baur für eine zukünftige Verlängerung der Eisenbahn bis zum Albishorn bauen. Dieses Projekt verschwand jedoch bald in irgendwelchen Schubladen.

Kurz nach dem höchsten Punkt zwischen Buchenegg und Albispass verliessen wir den Weg und wendeten uns rechts und ganz südwärts auf einem Pfad den Wald hinunter. Schon bald erreichten wir um die Mittagszeit das Restaurant Albishaus am Waldrand mit Ausblick auf die offenen Weiden der Albispass-Bauernhöfe und wiederum auf die herrliche Alpenwelt. Das Restaurant war zwar geschlossen, dafür durften wir uns in der sonnigen Gartenwirtschaft breit machen, ausruhen, das mitgebrachte Picknick und den guten Tropfen auspacken und genüsslich schmausen.

Albis(lat. Albisus) heisst „der Weisse“ und kommt vielleicht daher, dass der Zürcher Hausberg länger mit Schnee bedeckt bleibt als die nächste Umgebung. Bereits im 13. Jahrh. war der Pass eine wichtige Verbindung mit der Innerschweiz. Er diente den militärischen Truppen beim alten Zürichkrieg, bei den Kappelerkriegen und 1799 auch den Russen als Uebergang. Später war er eine wichtige Kutschenroute von der Innerschweiz nach Zürich.

Nach der längeren Rast liessen wir die Restaurants auf der Albispasshöhe (791MüM) „links liegen“ (freiwillig oder vom T.L. befohlen ist hier die Frage) und stiegen südostwärts bergan zur Hochwacht auf 879 MüM. Der Weg führte danach wieder abwärts zur nördlichen und dann südlichen Schnabellücke auf 803 MüM, dazwischen steil über den Hügel der Schnabelburgruine.

Die Hochwacht war von 1624 bis 1815 eine der 23 Zürcher Hochwachten zur militärischen Alarmierung mit Feuer, Rauch und Böllerschüssen. 1880 wurde ein kleiner Pavillon und 1978 ein 33 m hoher Aussichtsturm gebaut. Die Schnabelburg, wurde von den Freiherren von Eschenbach, welche auch das Kloster Kappel stifteten, erbaut, zur Ueberwachung dieser wichtigen Uebergänge. Walter IV von Eschenbach war an der Ermordung König Albrechts bei Windisch beteiligt, deshalb zerstörten die Oesterreicher die Schnabelburg im Jahre 1309. Die südliche Schnabellücke führt in den Spinnerweg auf der Sihlwaldseite der Albiskette. Dieser Weg hat seinen Namen von den Ferggern aus dem Oberamt (Hausen a/A etc.) welche im 19. Jahrhundert ihre Heimarbeit nach Thalwil, Horgen und Zürich brachten. Niederdorfer: Auch Heiri von Hausen trieb sein Kalb über diesen Pass nach Zürich!

Jetzt zeigte sich, wer noch nicht müde war und gute Kondition hatte. Es folgte die „Schlüsselstelle“, nämlich der sehr steile Anstieg über 112 Hm zum höchsten Punkt der Albiskette, zum Bürglenstutz, 915 MüM. Alle schafften dies scheinbar mühelos, sodass wir unser Tagesziel, das Albishorn, fast fahrplanmässig kurz nach 15 Uhr erreichten. Hier wurden wir bereits erwartet (da ich die „Wandervögel“ tags zuvor angemeldet hatte) und durften den wohlverdienten Kaffee, oder welches erlabende Getränk auch immer, in aller Ruhe geniessen.

Nach einer guten halben Stunde Abstieg nach Hausen a/A verabschiedeten sich die einen, die andern bestiegen gemeinsam das Postauto für die Fahrt zurück auf die Waldegg mit anschliessender Heimreise.

Allen Kolleginnen und Kollegen herzlichen Dank für das gemeinsame Wandererlebnis und für die tolle Kameradschaft. 8925 Ebertswil, 13. März 2007 Toni Kälin